Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 52. **Samstag, 29. Juni 1878.** **11. Jahrgang.**

Zum Abonnement auf die „Schwerter Zeitung" pro 3. Quartal 1878 laden wir Jedermann in Stadt und Land freundlich ein. Die Reichstagswahlen, die europäische Conferenz, die Pariser Ausstellung und die Ernte bieten Stoff in Hülle und Fülle und die runde und bündige Darstellung der Schwerter Zeitung macht es Jedermann möglich, nach des Tages Last und Hitze in kürzester Zeit die Uebersicht und Einsicht in die wichtigsten Ereignisse zu gewinnen. Den Ereignissen und Wahlen in Westfalen wird sie die größte Aufmerksamkeit widmen und verbürgte Mittheilungen der Leser sind jederzeit willkommen und erwünscht. Das nächste Quartal ist aber nicht nur die Zeit der Ernte, sondern auch der Saat. Wir Reichsbürger und Wähler alle werden später ernten, was wir in den Wahlen am 30. Juli säen. Darum sei jeder Freund des Kaisers und Reiches auf dem Platze.

Tagesereignisse.

Auch der neueste Krankheitsbericht von Berlin gibt Zeugniß von dem fortdauernd hoffnungsreichen Zustande des Kaisers und einer erfreulichen Zunahme seiner Kräfte. Berlin, 26. Juni. Bulletin von 10 Uhr Morgens: Die Kräfte Sr. Majestät des Kaisers haben sich ungeachtet der großen Hitze in dem Grade gehoben, daß Allerhöchstderselbe ohne jegliche Unterstützung, den rechten Arm in der Tragkapsel, in der linken Hand einen Stock haltend, im Zimmer umhergehen konnte.

Der Hotelbesitzer Holtfeuer befindet sich in fortschreitender Besserung.

Ein Opfer hat das Attentat indeß doch gefordert. Bei der Verhaftung des Nobiling war bekanntlich auch ein Polizist betheiligt, von welchem es hieß, er sei beim Eindringen in des Verbrechers Zimmer schwer verwundet worden. Das Gerücht stellte sich später als unwahr heraus, die Frau des Betreffenden ist von demselben aber so erschüttert worden, daß sie seit dem 2. Juni, dem unglückseligen Tag des Attentats, kränkelte und vor wenigen Tagen nach der Geburt eines todten Kindes gestorben ist.

Das Befinden Nobilings hat, soweit es dessen körperlichen Zustand betrifft, sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert. Nobiling richtet sich bereits jetzt im Bette auf, ißt mit Appetit und gibt theilweise Antworten auf an ihn gerichtete Fragen. Auf die Frage eines der behandelnden Aerzte am Sonnabend, ob es besser mit ihm gehe und er sich wohler fühle, antwortete er: „Etwas"! Bei allen Antworten aber, die Nobiling giebt, spielt ein eigenthümliches Lächeln um seine Lippen, das eines Blödsinnigen. Man glaubt in ärztlichen Kreisen, daß bei dem Verlust an Hirnmasse, den Nobiling erlitten, er nur, falls sein Leben erhalten wird, als Blödsinniger der Zukunft entgegengehen werde.

Wie die preußische Regierung an alle Behörden Erlasse gerichtet hat, die socialdemokratischen Versammlungen auf das strengste zu bewachen, so sind diesem Bespiele fast alle deutschen Regierungen gefolgt. Bemerkenswerth ist, daß einzelne Bundesregierungen, namentlich in Süddeutschland an der Hand von Erfahrungen darauf hingewiesen haben, daß derartige Versammlungen nicht von untergeordneten Polizeiorganen, sondern von höheren, wissenschaftlich gebildeten Beamten beaufsichtigt werden.

Der Reichsanzeiger enthält endlich die lange erwartete Bekanntmachung, daß der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich bis 31 December d. J. in Kraft bleibt. In weiten Kreisen unserer Industrie ist es schwer empfunden worden, daß man von maßgebender Seite der Ungewißheit über diese Frage nicht eher ein Ende gemacht hat.

Ueber preußische Finanzpläne wird berichtet, der Finanzminister beabsichtige zunächst eine Abänderung den bisherigen Einkommensteuer und zwar dahin, daß die 4 untersten Stufen der Klassensteuer überhaupt beseitigt werden, so daß Leute mit einem Jahreseinkommen von 420 bis 1200 Mark überhaupt nicht mehr zur staatlichen Einkommensteuer, sondern nur noch zu Gemeindesteuern für communale Zwecke herangezogen werden würden. Legt man die für das laufende Finanzjahr aufgestellte Veranlagung zu Grunde, so würde der Staatskasse hieraus ein Ausfall von etwa $2^1/_2$ Millionen Mark erwachsen. Die übrigen Einkommensteuerzahler sollen fernerhin nicht mehr wie jetzt theils zur Klassensteuer, theils zur klassificirten Einkommensteuer eingeschätzt werden, sondern man beabsichtigt, an Stelle dieser beiden Steuern eine Einkommensteuer mit mäßig progressiven Sätzen einzuführen.

Die Rednerliste aus der letzten Reichstagssession ist soeben erschienen. Dieses Mal führt den Reigen nicht der kleine Lasker oder die Perle von Meppen an, sondern Eugen Richter. Derselbe figurirt mit 94 Reden auf der Sprachliste. Ihm zunächst folgen Windthorst mit 93 uud Lasker diesmal nur mit 88 Reden. Die übrigen Reichstagsmitglieder haben zwar weniger, viele aber immerhin sehr viele Reden gehalten.

Mehemed Ali, der türkische Congreßdelegirte, der ehemalige Carl Detroit aus Magdeburg, benutzt seinen Aufenthalt in der deutschen Reichshauptstadt — um hier deutschen Sprachunterricht zu nehmen. Bekanntlich kam der kleine Carl Detroit als 12jähriger Junge aus der Heimat fort. Er hatte seine Muttersprache halb und halb in der Türkei vergessen und spricht sie nur gebrochen. Das Türkische nud Französische ist ihm geläufiger als das Deutsche, um diesen Mangel auszugleichen, hat er sich entschlossen, die Congreßzeit zur Auffrischung der in fremdem Lande vergessenen deutschen Sprachkenntniß zu beutzen.

Unser Reichskanzler hat den status quo auf seinem Antlitz wieder hergestellt; den ehrwürdigen Vollbart hat das Rasirmesser weggemäht und in alter Herrlichkeit wölbt sich wieder der Schnurrbart des Fürsten Bismarck in der characteristischen Manier über dem energischen Kinn.

Zwischen der preußischen Regierung und dem Prinzen Ernst August von Hannover ist, wie der „Hannov. Cour." aus angeblich zuverlässiger Quelle wissen will, ein Abkommen getroffen worden, wonach der Prinz den Titel „Herzog von Cumberland und Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg annehmen und ihm das beschlagnahmte Vermögen des Königs Georg zurückgegeben werden solle. Dazu ist die Zustimmung der preußischen Kammern nothwendig, die nach den Erfahrungen des vorigen Jahres zweifellos gegeben werden wird.

Es heißt wieder, daß die Gemahlin des ehemaligen Königs von Hannover zur römisch-katholischen Kirche überzutreten beabsichtige.

Die altkatholische Synode hat allerdings die Verheirathung der Geistlichen für zulässig erklärt, da dieser Beschluß aber Zerwürfnisse hervorgerufen hat, so wollen die altkatholischen Geistlichen sich ins Mittel schlagen und erklären, ihr Recht hielten sie zwar fest, versprächen aber, in den nächsten 50 Jahren keine Frau zu nehmen.

In Regensburg wurde auf Antrag der berliner Polizei ein Handlungsreisender aus Sachsen verhaftet. Derselbe soll eine briefliche Warnung nach Berlin geschickt haben, es werde am 24. Juni ein Attentat auf den Kronprinzen versucht werden. Der Verhaftete gibt an, auf der Reise ein darauf sich beziehendes Gespräch in einem Gasthofe gehört zu haben. (?)

Am Abend des 24. Juni wurde in Cannstadt das Grabdenkmal Freiligraths feierlich enthüllt, wobei Professor Klaiber die Weihrede hielt.

Die Provinzial-Correspondenz hat es mit Anerkennung hervorgehoben, daß auch aus Elsaß-Lothringen zahlreiche Bezeugungen der Theilnahme beim Kaiser in Berlin eingelaufen seien, welche gewiß besonders willkommen geheißen wurden. Die Frage, ob Elsaß-Lothringen ein deutsches oder ein französisches Land sei, ist durch genaue statistische Erhebungen festgestellt worden. Darnach gibt es dort 385 rein französische Gemeinden (davon 341 in Lothringen), 37 vorwiegend französische, 49 vorwiegend deutsche und 1225 rein deutsche Gemeinden.

Oesterreich scheint auf den Auftrag des Congresses zu warten, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen. Die blutigen Kämpfe der Montenegriner mit den türkischen Albanesen, die drohenden Aufstände dürften auch dazu die Veranlassung bieten können. Der Gegensatz der ungarischen Politiker gegen Rußland scheint in letzter Zeit sich wesentlich gemildert zu haben.

Frankreich. Der Präsident Mac Mahon hat eine große Truppenschau abgehalten, zu welcher ganz Paris herausgeströmt war. — An den Beerdigungsfeierlichkeiten Georgs 5 hat sich der Präsident persönlich nicht betheiligt.

Italien. Neuere Nachrichten aus Rom lauten ziemlich besorgnißvoll über das Befinden des Papstes. Seine nächste Umgebung hält sein Leiden für sehr ernst und die Hoffnungen auf eine längere Lebensdauer des Kirchenoberhaupts für wenig begründet. Uebereinstimmend waltet die Ansicht vor, daß das Verbleiben des Papstes im Vatikan nur dazu geeignet sei, seine Tage zu kürzen.

Im Vatikan ist man über eine bedenkliche Abnahme des Peterspfennigs beunruhigt; von Frankreich sollen um vier Fünftel weniger eingegangen sein, als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres.

In Italien wird bekanntlich seit langer Zeit an einer Finanzreform gearbeitet, ohne daß dieselbe recht vom Fleck kommen will. Die Kammercommission, welche mit der Prüfung der Frage der Mahlsteuer beauftragt war, hat nunmehr einstimmig beschlossen, die Abschaffung derselben für die minderen Getreidesorten zu empfehlen.

Die finanziell ruinirte Stadt Florenz steht jetzt unter Verwaltung eines Regierungscommissars. Derselbe hat beschlossen, alle Zahlungen und Arbeiten einzustellen, welche nicht aus Rücksichten auf die Gesundheit und öffentliche Sicherheit dringend geboten sind.

Türkei. Aus Epirus und Thessalien liegen Meldungen vor, nach denen die Türken an verschiedenen Orten die christliche Bevölkerung niedermetzeln; die Christen setzen bewaffneten Widerstand entgegen und haben die Steuererheber aus mehreren Ortschaften vertrieben. Der Ausbruch einer allgemeinen Revolution gilt als bevorstehend. (Und das zu einer Zeit, wo der europäische Congreß über die Neugestaltung der Dinge im Orient berathet!)

Rußland. Ein englisches Blatt meldet (und in Berliner diplomatischen Kreisen hält man die Sache nicht für unwahrscheinlich), daß der Czar in allernächster Zeit nach Berlin kommen wird, sowohl um seinen von ihm besonders verehrten Oheim, den Kaiser Wilhelm, nach den Attentaten wiederzusehen, als auch möglicherweise, um auf den Congreß einzuwirken. — Die Czarin ist von ihrer Krankheit wiederhergestellt. —

Der Teufels-Capitain.

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

18. Kapitel.

Der Raub.

Gleich am Eingange der Stadt bemerkte Castillan einen Gasthof, der, nach seinem Aeußeren zu urtheilen, einladend genug schien, um dort die Nacht zu verweilen und in Gesellschaft der reizenden Marotte einen vergnügten Abend zu verleben.

Er hielt sein Pferd vor dem Hause an, sprang herab und fing die Tänzerin in seinen Armen auf, als sie ihm nachsprang. Sie wollte scheinbar sich ihm entziehen, aber er hielt sie mit sanfter Gewalt zurück.

„Wie gefällt Dir diese Taverne, schönes Kind," fragte er, „in der Du mir die Ehre erzeigen willst, mit mir zu Abend zu speisen?"

Marotte schien einige Augenblicke ernsthaft nochzudenken. Dann aber sagte sie rasch:

„Gut, es mag sein. Sie sind ein wackerer junger Mann, ich glaube, man hat in Ihrer Gesellschaft nichts zu fürchten."

„Du bist also mit mir einverstanden," versetzte Castillan mit einem zärtlichen Blick. „Ich werde sogleich ein delikates Souper bestellen."

Während der Secretär mit dem Hausknecht in den Stall ging und selbst für sein Pferd sorgte, sah Marotte sich vorsichtig um, und da sie merkte, daß sie sich allein befand, so hob sie schnell das heruntergefallene Stück eines rothen Dachziegels vom Boden auf. Sie näherte sich damit der Außenseite der Mauer, welche den Hof der Taverne umschloß, und schrieb mit der rothen Kreide einen Triangel, der von einem Pfeil durchstochen war, auf die grauen Steine. Die Spitze dieses gemalten Pfeiles wies gegen das Dach des Hauses hinauf.

Als Castillan die inneren Räume der Herberge betrat, fand er Marotte in einem Winkel des Gastzimmers sitzen. Sie war damit beschäftigt, die in ihrem Bündel zerdrückten Kleidungsstücke wieder zu glätten. Der Schreiber wandte sich zu der robusten Magd, die mit ihm zugleich eingetreten war.

„Meine Schöne," sagte er lächelnd, „obgleich es noch heller Tag ist, so wünsche ich doch so bald als mögkich zu Abend zu speisen. Also drehe fleißig den Bratspieß und sorge für eine delikate Mahlzeit. Wann wirst Du den Tisch decken können, mein Kind?„

„Wenn es dunkel ist. In einer Stunde," erwiederte die Dienerin.

„Schön! Auch gut. Es ist amusant, bei Licht zu speisen. Da glänzen die Gläser und der Wein noch mehr als am Tage."

Er wandte sich zu seiner Begleiterin:

„Meinst Du das nicht auch, meine Freundin?"

Marotte antwortete nicht, aber sie lächelte beistimmend.

Die Magd war im Begriff, das Zimmer zu verlassen, aber Castillan hielt sie zurück.

„Laß in meinem Zimmer decken, liebes Mädchen," sagte er. „Aber wo willst Du mich diese Nacht einquartieren?"

„Folgen Sie mir nur, mein Herr," sagte die Magd.

„Ich bitte mir auch ein Zimmer anzuweisen," sagte Marotte. „Es war so viel Staub auf der Straße. Ich will ein wenig Toilette machen, damit ich anständig bei Tische erscheine."

Der Schreiber und die Tänzerin lächelten sich an, verbeugten sich gegen einander und trennten sich bis zur Essenszeit.

Während in der Küche für Castillan und seine Reisegefährtin gebraten und gekocht wurde, näherten sich zwei Männer vorsichtig der Taverne. Einer von diesen sah sogleich das rothe Zeichen, das Marotte an die Mauer gemalt hatte.

„Sie sind da drinnen," flüsterte er seinem Kameraden zu. „Dies Mal werden wir unsern Zweck erreichen."

Beide entfernten sich schnell und unbemerkt, um hinter einer zerfallenen Mauer unweit der Taverne die Dämmerung abzuwarten.

Als diese erschien, blickte einer dieser Männer nach der Herberge und stieß eine Art von Eulenruf aus, wie man solchen oft bei aubrechender Nacht zu hören pflegt. Der Ruf war eben verhallt, als sich oben in der Taverne ein Fenster öffnete, an dem die Gestalt der Zigeunerin Marotte sich sehen ließ. Sie gab ein Zeichen mit der Hand, daß sie den Ruf verstanden, schloß das Fenster und Alles war wieder dunkel wie zuvor.

Kaum hatte Marotte Toilette gemacht, da klopfte die Magd an ihre Thür.

„Madame, die Suppe dampft schon. Bitte zu kommen."

„Schön, ich habe auch großen Appetit," war die Antwort.

Marotte warf noch einen wohlgefälligen Blick in den Spiegel.

Die Zigeunerin trug ihr mit Flitter besetztes Tanzkostüm. Ihr glänzendes Haar war kunstvoll geordnet. Die bräunliche Farbe ihres Antlitzes abgerechnet, konnte sie für eine ausgezeichnete Schönheit gelten. Castillan, von ihrem Anblick gleichsam geblendet, stürzte ihr entgegen, faßte ihre Hand und führte sie zu Tische.

Sie setzten sich einander gegenüber und thaten den in Wahrheit delikat zubereiteten Speisen und dem Weine die möglichste Ehre an.

Die Mahlzeit war noch nicht beendigt, als Marotte vorschlug, ein Liedchen zu singen und sich auch erbot, ihn durch einen Zigeunertanz zu unterhalten.

„Singen und tanzen! das ist eine glückliche Idee! Da wirst Du mir noch bewundernswerther erscheinen," meinte der von Wein erhitzte Castillan.

„Bitte, mein zärtlicher Herr! gehen Sie doch auf mein Zimmer. Dort liegt mein Tambourin, ich vergaß es mitzubringen. Holen Sie dasselbe. Während dessen will ich die Gläser füllen.

Der verliebte Schreiber eilte, ihren Wunsch zu erfüllen. Marotto aber schenkte die Gläser voll, zog ein kleines Flacon aus dem Busen und goß ein paar Tropfen von dessen Inhalt in das seinige.

Als Castillan zurückkehrte, ergriff sie das Tambourin und schwang es lustig um ihren Kopf. Dann deutete sie auf die vollen Gläser.

„Auf unsere Gesundheit, Herr Castillan!"

„Und auf unsere Liebe," rief er feurig.

Beide stießen an und tranken.

„Jetzt, mein Freund, setzen Sie sich. Meine Kunst soll beginnen."

Sie drückte, während sie ihm die Backen streichelte, ihn sanft auf einen Stuhl nieder. Hierauf ließ sie ihr Tambourin erklingen. Sie stimmte erst einen sanften, schwermüthigen Gesang, langsam auf- und niederschreitend, an. Dann ging sie in eine raschere Weise über. Ihre Schritte wurden schneller und lebhafter; hierauf begann sie den Zigeunertanz, indem sie ihn umkreis'te, wie ein Schmetterling die Blume. Bald kniete sie vor ihm nieder, bald erhob sie sich wieder. Sie blickte ihn bald lächelnd, bald glühend an.

Castillan war wie berauscht. Das war nicht mehr Marotte, die Straßentänzerin, die um ihn her wirbelte, es war eine Fee, eine Nymphe, geschmückt mit allen Reizen verführerischer Schönheit.

Castillan erhob sich von seinem Sessel, er suchte dem schwebenden und hüpfenden Mädchen zu folgen, aber er war es nicht mehr im Stande. Er fühlte seine Füße wie durch einen Magnet an den Boden geheftet. Nicht nur Marotte, das ganze Zimmer, alle Möbel desselben kreis'ten um ihn. Er verwünschte seine Schwäche, er griff mit den Armen in die Luft, um das Gaukelbild zu erhaschen.

Aber dieser Kampf gegen die ihn überwältigende Schwäche währte nicht allzulange. Nach wenigen Minuten war er auf das in dem Zimmer stehende Bett gefallen, wie ein Betrunkener, der seine Besinnung verloren. Als Marotte ihn so betäubt da liegen sah, strich sie ihm mit der Hand über die Stirn und hielt mit ihrem Tanze inne. Sie durchsuchte behutsam seine Taschen und fand rasch die Stelle unter dem Wamse, wo der Brief eingenäht war. Einen Moment später war derselbe in ihren Händen. Sie wartete nun, bis es Mitternacht schlug. Dann nahm sie ein Licht und setzte es in die Fensternische. Gleich darauf wurde eine Hand voll Sand gegen die Scheiben geworfen. Die Tänzerin löschte das Licht und öffnete das Fenster. Zwei Männer stiegen herauf an einer Strickleiter, die sie zuvor an die Balustrade des Balkons befestigt hatten.

Wer diese Männer waren, ist leicht zu errathen.

Rinald trug eine Blendlaterne, mit der er auf das Bett zuschritt.

„Schläft er?" fragte in demselben Augenblicke Ben Joel.

„Seit zwei Stunden," erwiderte Marotte.

„Du hast Deine Sache gut gemacht. Nun entferne Dich," sagte Ben Joel, dem sie den Brief übergeben hatte, ein scharfgeschliffenes Messer aus dem Gürtel ziehend.

„Was? Willst Du ihn tödten?" fragte Marotte zitternd.

„Wozu die Frage? Was kümmert es Dich, was ich thun will?"

„Einerlei. Ich will nicht, daß man ihn umbringt!" rief sie entschlossen.

Der Zigeuner grinst'te.

„Du bist eine Närrin! Der verliebte Bursche muß daran glauben. Lebend könnte er vielleicht noch meinen Plan durchkreuzen. Laß mich also gewähren."

Marotte stellte sich rasch zwischen das Bett und den Banditen.

„Nein! legt keine Hand an ihn!"

„Eigensinnige Dirne!" murmelte Ben Joel.

Rinald schwieg, aber er versuchte Marotte von ihrem Platz wegzuziehen.

Sie entriß sich ihm und zog einen Dolch aus ihrem Mieder. Sie führte stets eine solche Waffe bei sich.

„Wagt es nicht, ihn zu ermorden!" drohte sie. „Dies Werkzeug ist tödtlich. Wen die vergiftete Spitze trifft, der ist verloren."

Der Italiener zog sich klüglich zurück.

Ben Joel lachte höhnisch auf.

„Man sollte glauben, Du hättest Dich in diesen galanten Pariser verliebt, schöne Marotte."

„Wer weiß," sagte sie.

„Wie? Du willst durchaus, daß er am Leben bleibe?"

„Wie ich es selbst für mich wünsche!"

„Ein unbegreiflicher Dämon steckt in dem Mädchen," flüsterte Ben Joel seinem Mordgesellen zu. „Machen wir uns schnell davon, denn sie ist zu Allem fähig."

Die Banditen gingen den Weg zurück, den sie gekommen.

Erst als die ersten Strahlen der Sonne in das Gemach fielen, erwachte Castillan. Seine Augenlider waren so schwer, daß er sie nur mit Mühe zu erheben vermochte.

Noch ganz betäubt von der Wirkung der narkotischen Tropfen, die Marotte ihm in den Wein gemischt, versuchte er seine Gedanken zu sammeln. Nach und nach erinnerte er sich dessen, was mit ihm in der verflossenen Nacht vorgegangen. Er setzte sich aufrecht und sah im Zimmer umher. Seine Blicke suchten die Tänzerin, aber sie war wie ein Traum verschwunden. Nur auf dem Boden lag ein Band, das sie während des Tanzes verloren hatte.

Endlich sprang er vom Lager empor. Der ihm von Herrn von Malton ertheilte wichtige Auftrag kam ihm in's Gedächtniß. Eine schlimme Ahnung stieg in ihm auf; er öffnete sein Wamms und betastete die Stelle, wo Susanne den Brief eingenäht hatte. Er fühlte ihn nicht mehr. Das Futter war aufgeschnitten und das Schreiben herausgenommen. Er schlug sich mit geballter Faust vor die Stirn und ein Ausruf des Zornes und der Verwünschung gegen sich selbst entfuhr seinen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

ung.
Abschneiden von
willige Verletzen
eißen und Ent-
Kräutern, Haide
ldungen ist ver-
ind angewiesen,
Forstdiebstahlge-
ingen.
i 2878.
Elverfeldt.
eschrei:
nd Reich.
es,
, Südthüringi-
band im Sieg-,
hrten der Kur-
sie darf ihren
. Ihre Leitar-
achungen bringt
rtig, bringt die
ugehen, ja in
Weise schließt sie
Mittwoch Abend
de Erzählungen
uniger Mittheil-
n SW., Groß-
le Rechtsfragen
Rechtsgelehrter
auf dem Lande
chtsanwalts mit
Sorge abnehmen.
nnen, hat unter
nden, wie uns
bei allen Reichs-
(Die „Parole"
ectem Bezug von
Preis von à 65
Zustellung der
Nummern mög-
finden durch die
ste Verbreitung.
lemerstraße.
kauf.
uni cur.,
Uhr,
Friedr. Kirchhoff
n
hönes Gras
it.
Puetter.
ner ungemischter
zum billigsten
l O,
ol O,
Brodmehl),
l,
bl,
leie.
. Schmidt.
Lark.
oll. Kleiderstoff
-Umschlagetuch,
Frauenstrümpfe,
ruhandschuhe für
Damenhalstuch,
nentaschentücher,
nen gegen Post-
die Weberei von
n Berlin,
66.
andlungen vorräthig
ng zu beziehen:
für Piano
ise.
M.
r . . . 0,75
Melodie . . 0,75
zurka . . . 0,75
. . . . . 1,—
. . . . . 1,—
. 0,75
. . . . . 1,—
. . . . . 1,—
n 1,25
. 0,75
. . . . . 1,—
äcke in Tanzform 1,—
. 1,25
alon-Etude . . 1,25
Melodie . . 1,—
Melodie . . 1,—
die . . . . 1,—
. . . . . 1,—
Mazurka . . 1 —
. . . . . 1,—
= Zug. Marsch 1,50
hen . . . . 1,—
. . . . . 1,—
serin. Mazurka 1,25
„l" ziemlich leichten
und ziemlich schweren
der nicht große tech-
ber auch einmal als
sind die Compositio-
t, melodiös und leicht
ers zu empfehlen.
. Hochler, Pianist.
Handlung zugängig,
Unterzeichnetem gegen
versendet.
Carl Braus.

Trotz der friedlichen Aussichten werden die Sammlungen für die Kreuzerflotte noch eifrig fortgesetzt. Der Versuch, die Offiziere zu bewegen, auf einige Kopeken ihrer Monatsgage zu verzichten, ist indessen erfolglos geblieben.

Im Königreich Polen und in Litthauen passiren wieder einmal allerlei Dinge, welche die besondere Aufmerksamkeit der Behörden herausfordern. In der letzten Zeit haben in großen Fabrikanlagen und, wie es heißt, namentlich da, wo viele deutsche Arbeiter vorhanden sind, vielfach Arbeitseinstellungen stattgefunden, für deren Anstifter von der russischen Polizei die socialistischen Agitatoren in Deutschland gehalten werden. Es ist deswegen auch die Mitwirkung der Berliner Polizei in Anspruch genommen worden.

Nach einer Meldung, die über Posen kommt, ist es in Kalisch, unweit der preußischen Gränze, bei Gelegenheit einer Procession zu einer Revolte gekommen, in der Juden und Protestanten angegriffen wurden. Es sollen 13 Menschen getödtet worden sein. Das Militär mußte einschreiten um die Ruhe wieder herzustellen.

England. Das Panzerschiff König Wilhelm ist wieder so weit reparirt, daß es die Fahrt nach Kiel antreten konnte.

Amerika. Die Indianerstämme in dem nur wenig cultivirten Westen nehmen in neuester Zeit den Weißen gegenüber eine recht feindliche Haltung an. Die Situation ist ernster, als sie seit Jahren gewesen ist. Der Mangel eines tüchtigen Kriegsheeres dürfte sich jetzt zum ersten Male fühlbar machen. Für ein Land, das so groß ist wie ganz Europa, sind 20,000 Mann eine geradezu verschwindend kleine Zahl. Die wenigen Truppen, die im Staate Oregon stehen, haben es nicht verhindern können, daß die Rothhäute die Stadt Canyon angriffen und unter der Einwohnerschaft eine Metzelei anrichteten. An anderen Orten wird das Gleiche gefürchtet.

Asien. Die letzte Ueberlandspost aus China bringt schreckliche Nachrichten über die dort herrschende Hungersnoth. Im nördlichen China ist dieselbe durch anhaltende Trockenheit hervorgerufen, während im Süden große Ueberschwemmungen das Leben der Bewohner des „Himmlischen Reiches" bedrohen. Wie groß die Noth ist, ergiebt sich daraus, daß der Kaiser von China bereits Befehl gegeben hat, die zehn Gänge, welche sonst auf seiner Tafel erscheinen — trotz des jugendlichen Alters des Kaisers — auf drei zu reduciren. Die Sterblichkeit nimmt von Woche zu Woche in erschreckender Weise zu. Gleichwohl kann man sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man liest, daß der Kaiser für den Fall, daß er selbst den Zorn der Götter erregt haben sollte, den Versuch gemacht hat, das Unheil abzuwehren, indem er seinen Namen änderte. Eine Episode ist besonders charakteristisch. Eines Tags verdunkelt sich der Himmel, das unglückliche Volk meint, ein Gewitter sei im Anzug, welches endlich den in Jammer und Noth erwarteten Regen bringen werde; aber nur zu bald stellt sich heraus, daß diese Hoffnung eine eitle gewesen. Ein fürchterlicher Sandsturm bricht los, der den Rest der Vegetation mit fußhohem Staub überdeckt. Da erhebt sich in dem Volke verzweifelnde Wuth gegen den Gott des Windes, der das neue Unheil herbeigeführt hat. Man stürzt in den Tempel des Gottes, fesselt seine Bildsäule mit eisernen Ketten und schleppt sie in ein dunkles Gemach. Von dem Erfolge dieser grausamen Maßregel wird leider nicht berichtet. So erfährt auch China wieder einmal, wie grausam sich die Ausrottung der Wälder rächt, welche im Norden bereits den größten Umfang angenommen hat. Die Folge dieses unwirthschaftlichen Treibens ist im Hochlande die alles tödtende Trockenheit und in den Niederungen des Südens zerstörende Ueberschwemmung.

Der Congreß

hat jetzt sechs Sitzungen hinter sich, und seitdem die an ihm betheiligten Diplomaten durch ihre Arbeit Etwas zu Stande gebracht haben, fühlen sie auch das Bedürfniß, das Geheimniß der Verhandlungen so weit zu lüften, daß auch wir — zu ihrer Ehre und unserer eigenen Beruhigung — ein wenig hinter den Schleier blicken können. Es sind Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen, denen man trauen darf, wonach die bulgarische und griechische Frage einen beträchtlichen Schritt vorwärts gekommen sind. Es läßt sich weiter daraus erkennen, daß die Bemühungen Rußlands, Oesterreichs und Englands von wirklicher Aufrichtigkeit getragen sind und daß sie alle drei einen gemeinschaftlichen Gegner haben: die Türkei! Die Bevollmächtigten der hohen Pforte verhalten sich sehr zugeknöpft, willigen fast in Nichts und es haben bereits Drohungen erfolgen müssen, um festzustellen, daß das vereinigte Europa nicht geneigt ist, sich dem störrischen Eigensinn am Bosporus zu fügen. Die Türken sagen: Rußland hat die Bedingungen des Vertrags von San Stefano nach dem verabredeten Ablauf von drei Monaten nicht erfüllt, folglich sind wir auch an Nichts mehr gebunden. Als ob nicht eben Europa durch den Congreß sich zwischen den Abschluß und die Ausführung jenes Vertrages gelegt hätte!

Rußland hat auf das Drängen Englands gewaltige Zugeständnisse gemacht. Bulgarien, die Braut, um welche gestritten wird, verbleibt zur Hälfte den Türken. Der Balkan macht die Grenze, die Grenzlinie läuft auf der Höhe dieses Gebirges und die Pässe bleiben in den Händen der Türken. Zu dieser Abmachung fehlt nur noch die Zustimmung des Kaisers Alexander und diese wird stündlich erwartet, denn Rußland will nicht einen neuen Krieg anfangen und selbst das Heer ist nicht kriegslustig. England hatte im Congreß ohne Umschweif erklärt, wenn Rußland in diese Theilung Bulgariens nicht willige, so bleibe nur der Krieg, und es sei besser, ihn heute anzufangen als morgen. Die Gefahr war ein paar Tage so groß, daß es schon hieß, der Congreß gehe auseinander. Die Raben flogen schon um die Opfer.

Aus der rascheren Aufeinanderfolge der Congreßsitzungen glaubt man schließen zu dürfen, daß die bereits gewonnene Grundlage für die künftige Gestaltung Bulgariens nunmehr bezüglich der damit zusammenhängenden Organisationsfragen näher in's Auge gefaßt wird. Trotz des russischen Zugeständnisses einer Grenzlinie durch den Balkan hat doch die russische Diplomatie einen wesentlichen Erfolg dadurch erreicht, daß es ihr gelungen ist, Sofia für den nördlichen Theil Bulgariens zu erhalten. Durch den Besitz Sofias faßt das neue Fürstenthum Bulgarien zugleich festen Fuß jenseits des Balkans und erlangt damit eine militärisch wichtige Stellung, da die türkischen Balkanbefestigungen gegen eine von Sofia nach Osten vorrückende Armee künftig eben so wenig haltbar sein würden, wie sie es im letzten Kriege gewesen sind. Der Besitz von Varna und Sofia macht das neue Bulgarien zu einem lebenskräftigen Staate. Die Opfer für die Balkanpässe, namentlich für den Schipkapaß, sind also von Rußland doch nicht ganz vergeblich gebracht worden. — Montenegro und Serbien wurden hinsichtlich der Befriedigung ihrer Ansprüche und Wünsche von den russischen Congreß-Bevollmächtigten auf die direkte Verständigung mit Oesterreich verwiesen, weil eine feste und gesicherte Stellung für die Fürstenthümer nur durch und mit Oesterreich gefunden werden könne. Beide Staaten sind dadurch vor der Hand auf die Seite geschoben und die Congreßmächte werden schließlich nur noch ihr Siegel unter das von denselben mit Oesterreich getroffene Abkommen zu drücken haben.

* * *

Fürst Bismarck leitet die vertraulichen und officiellen Verhandlungen mit so geschmeidiger und fester Hand zugleich, daß schon manche drohende Wolke verflogen ist. Die Verhandlungen werden in französischer Sprache geführt, nur der englische Premier Lord Beaconsfield oder Disraeli versteht nicht Französisch und spricht ausschließlich Englisch. Die englischen Zeitungen verstehens prächtig, aus dieser kleinen Niederlage eine Tugend zu machen. Die ganze Conferenz wünscht, sagen sie, unsern interessanten Landsmann in seiner Muttersprache zu hören. Lord Disraeli hat noch eine andere Eigenthümlichkeit, er schläft lange und ist dann in den ersten Stunden des Nachmittags noch etwas verstimmt und nicht immer in dem vollen Besitz seiner Geisteskraft, während er am Abend Freund und Feind durch Witz und Schlagfertigkeit überrascht. Der schlaue Russe Gortschakoff hat es daher durchzusetzen gewußt, daß die Sitzungen 2 Uhr Nachmittags anfangen, wo Disraeli noch nicht ganz ausgeschlafen hat und sich noch nicht ganz selber angehört. Er muß sich übrigens, da er gichtbrüchig ist, in den Conferenzsaal tragen lassen, wie s. Z. der Schwedische Feldherr Torstenson auf das Schlachtfeld. Disraeli und sein englischer College Salisbury sind übrigens, um im Sternbilde zu bleiben, nichts weniger als Castor und Pollux, sondern eifersüchtig auf einander und voll kleiner Tücke. Als sich neulich die sämmtlichen Diplomaten, Bismarck und Gortschakoff ausgenommen, im „Zoologischen Garten" sehen ließen (was hoffentlich nur „große Thiere", nicht wilde Thiere bedeutet), fanden die 100,000 zusammengeströmten Berliner, daß Disraeli der Löwe sei; über die Andern schweigt des Sängers Höflichkeit. Wir haben jetzt begründete Aussicht, viel mehr und Näheres über die Geheimnisse des Congresses zu erfahren, da sowohl Lord Salisbury wie Graf Schuwaloff ihre resp. Gemahlinnen nach Berlin haben nachkommen lassen.

Zur Reichstagswahl.

Im Dortmunder Kreise wird seitens der Conservativen Freiherr von Bodelschwingh auf Bodelschwingh bei Mengede auf den Schild erhoben und wie es heißt, wäre die katholische Volkspartei geneigt, die Candidatur des altconservativen Freiherrn für den Reichstag unter gewissen Bedingungen zu unterstützen.

In Folge des Beschlusses der Altenaer Versammlung waren am 25. Juni im Westermann'schen Locale aus allen Theilen des Kreises Iserlohn Mitglieder des frühern Wahlcomites der Overwegschen Parteigruppe zur Wahl von 6 Delegirten versammelt. Es wurden die Herren O. Heerhaber und Dr. Fleitmann zu Iserlohn, G. Reinhard zu Niederhemer, Springmeier zu Oberhemer, Backhausen zu Limburg und Schulte Rheinen zu Rheinen (Amt Ergste) als Delegirte und als deren Stellvertreter die Herren F. Möllmann, C. Weydekamp zu Iserlohn, Ad. Ebbinghaus zu Westig, G. Schmöle zu Menden, Liesenhoff zu Oestrich und L. Bormann zu Ergste gewählt.

Im Wahlkreise Hamm hat man den wohlbekannten Regierungspräsidenten von Quadt, früher Landrath in Hamm, in Aussicht genommen.

Aus dem Kreise Soest verlautet, daß eine Vertrauensversammlung in Unna beschlossen, einen neuen Abgeordneten für den Reichstag zu wählen und ist dazu der Landrath a. D. Overweg ausersehen.

Auch der socialdemokratische Verein in Minden hat der Polizei seine Auflösung angezeigt.

Im Wahlkreise Lippstadt-Brilon wird der ultramontane Reichstagsabgeordnete Schröder mit erdrückender Majorität wiedergewählt werden.

Für den Wahlkreis Essen ist Herr Alfred Krupp als Reichstags-Candidat aufgestellt worden. Essen war bisher durch Centrumsmänner vertreten.

In Elberfeld will die Centrumspartei als Candidaten für die Reichstagswahl den Freiherrn v. Schorlemer-Alst aufstellen.

* * *

Die Abgg. Treitschke und Gneist bleiben nach einer Mittheilung der „Post" in der nationalliberalen Fraction.

Mit dem 1. Juli d. J. wird das Organ der christlich-socialen Partei unter dem Titel: „Die Deutsche Volkswacht" erscheinen. Das Blatt wird täglich ausgegeben.

Die Sozialdemokraten haben sich eines Andern besonnen und wollen nach der Berliner Freien Presse in folgenden Wahlkreisen mit aller Kraft in die Agitation eintreten: Altona, Barmen-Elberfeld, Berlin IV, Berlin VI, Breslau I, Breslau II, Chemnitz, Zwickau, Dresden (links der Elbe), Freiberg, Glauchau, Gotha, Reuß, Hamburg I, Hamburg II, Hanau, Kiel, Leipzig-Land, Mittweida, Nürnberg, Offenbach, Ottensen, Reichenbach-Neurode, Solingen, Stollberg, Waldenburg in Schl., Zschoppau. Von den Kreisen, in denen die Socialisten auftreten werden, stehen sie in je einem der Centrumspartei, und der Deutschen Reichspartei, in acht oder neun der Fortschrittspartei, in den übrigen der national-liberalen Partei gegenüber.

In dem Leipziger Landkreise, dessen Vertreter bisher Demmler (Socialist) war, ist eine Einigung zwischen der conservativen und der liberalen Partei vollzogen und als gemeinsamer Candidat Dietze-Pommsen aufgestellt worden.

* *

Die Wahlvorsteher sollen die Wahllisten mit den Anlagen ungesäumt an den Wahlcommissar senden, da am vierten Tage nach der Wahl, diesmal also am 3. August, die Ergebnisse der Wahlen amtlich zu verkünden sind. Engere Wahlen müssen spätestens vierzehn Tage nach dieser Verkündigung Statt finden, so daß spätestens am 21. August alle Wahlen bekannt sein müssen.

Westfalen und Rheinland

Die Ernte-Aussichten in der Grafschaft Mark sind im Allgemeinen sehr günstig; etwas trockenes Wetter ist für die Folge allerdings erforderlich, namentlich wenn der Roggen gut gedeihen soll. Der Weizen, welcher gerade zu blühen beginnt, steht vorzüglich; ebenso die Wintergerste und Hafer. Bei den beliebten frühen s. g. Mäuse-Kartoffeln macht sich leider mehrfach eine Krankheit bemerkbar. Im Uebrigen berechtigt alles Gemüse zu den besten Erwartungen. — Es sei noch erwähnt, daß die Landwirthschaft der hiesigen Gegend in der letzten Zeit wohl über zahlreiche Arbeiter zu verfügen gehabt hat, daß aber diese Leute in Folge ihrer längeren Beschäftigung bei der Industrie von der Landwirthschaft — mit einzelnen Ausnahmen — nur noch sehr wenig verstehen. — So rächt sich die „flotte Zeit" an allen Enden und Ecken.

* Schwerte, 28. Juni. Im Hause des Herrn Gastwirth H. Färber hier sind französische Gäste seit Dienstag angekommen. Es sind zwei Damen aus Sadoustw, nahe bei Châtillon. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir unter dem 14. Juni 1876 mittheilten, es habe obige Familie, bei der der Bruder des Herrn Färber acht Monate lang während des letzten Feldzuges im Quartier gelegen hatte, einen wunderbar schön aus Perlen gestickten Kranz auf das Grab des mittlerweile an Schwindsucht Gestorbenen gesandt, nebst zwei herzlichen, liebevollen Begleitschreiben, die uns selbst vorgelegen haben und aus denen eine wirklich ungeheuchelte dankbare Liebe hervorleuchtet. Nun sind obige beide Damen aus Frankreich hiehergekommen, um das Grab des Verstorbenen zu besuchen, der während eines Jahres fast ihr täglicher Hausgenosse war, und ihnen in seiner Eigenschaft als Unterofficier gewiß manche mit dem Kriege verbundene Unannehmlichkeit in seiner zarten Weise erspart hat. Wenn man die eigenthümliche nationale Reizbarkeit der Franzosen in Betracht zieht, wie sie so schwer den Verlust von zwei herrlichen Provinzen verschmerzen können, ganz abgesehen von all den Leiden eines Krieges, dann ist eine derartige mögliche Selbstverleugnung nationaler Vorurtheile und schiefen Beurtheilungen gegenüber doppelt hoch anzuschlagen. Es ist dies andererseits aber auch wieder ein Beweis, daß unsere Soldaten fast ausnahmslos die strengste Manneszucht eingehalten und unseren damaligen Feinden eine Achtung in diesem Grade abgezwungen haben. Es ließen sich noch viele Beispiele dafür anführen. Der Franzose ist durchweg zartfühlig dankbar für die geringste Aufmerksamkeit.

Derartige kleine Züge haben etwas sehr Versöhnendes. Möge bald aller Groll zwischen zwei hochbegabten Nationen vergessen sein, die beide Raum genug haben, ihren civilisatorischen Zwecken nebeneinander Rechnung zu tragen.

* Schwerte, 27. Juni. In vergangener Nacht wurde an dem Hause des Kaufmanns Kühnholz auf der Hüfingstraße wiederum ein Einbruch versucht. Die Diebe wurden indeß an der Vollendung ihres Vorhabens gestört und machten sich davon. Von hier scheinen dieselben sich nach der Bahnhofsstraße begeben zu haben. Denn dort statteten in derselben Nacht dem Bäcker Neuhaus nicht gern gesehene Gäste einen Besuch ab, indem sie eine Fensterscheibe ausschnitten und sich so Eingang verschafften. Sie hofften einen guten Fang zu machen. Die getäuschten Gäste nahmen dann als Ersatz für ihre Mühe einige Stuten und eine Quantität Bonbons mit. Es wird nachgerade Zeit, daß den sauberen Gästen das Handwerk gelegt wird.

* Schwerte, 28. Juni. Gestern Nachmittag fiel ein Dachdeckergeselle von einem Neubau auf der Hüfingstraße, erlitt glücklicherweise nur eine, wenn auch nicht unbedeutende Verletzung am Handgelenk.

Iserlohn, 27. Juni. Die heutige Kreis-Thierschau auf der Alexanderhöhe war verhältnißmäßig schwach beschickt (was vielleicht von nicht genügender Bekanntmachung des Termins neben der Inanspruchnahme der ländlichen Bevölkerung durch Feldarbeit herrühren mag) doch ersetzte vielfach die Qualität des Ausgestellten die mangelnde Quantität. Rindvieh war etwa in 40 Stück vertreten, Pferde in gegen 50 Exemplaren, Schweine nur 2, Ziege 1 (dreihörnig); auch Hühner, Tauben, Enten und Gänse waren in geringer Anzahl vorhanden. Landwirthschaftliche Maschinen hatten die Handlungen von Mayfarth in Frankfurt a. M. und Vietze in Menden ausgestellt; E. Scheve in Hagen brachte eine große Anzahl von praktischen und gefälligen Haus- und Gartengeräthschaften zur Anschauung. Ueber die ertheilten Prämien kann erst die nächste Nr. d. Ztg. berichten. Das Fest, vom herrlichsten Wetter begünstigt, findet aus der Stadt und auch vom Lande (trotz der Heuernte), sehr viel Theilnahme.

Zu dem am 6. und 7. Juli auf der Alexanderhöhe in Iserlohn zu feiernden Krieger-Verbandsfest haben von den Mitgliedern der zum Verbande gehörigen 100 Vereine ca. 3000 Mann ihr Erscheinen zugesagt, außerdem als Ehrengäste bis jetzt 5 Generäle. Zum Festessen in der großen Halle haben vorläufig 1000 Mann unterzeichnet. Musik: Außer der verstärkten Alexanderhöher Kapelle zwei Militär-Musikchöre und die seitens verschiedener Vereine mitzubringende eigene Musik. Der Festzug durch die Stadt wird großartig werden.

Mehrere Herren von Aplerbeck machten am Sonntag einen Ausflug auf einem Leiterwagen. Als dieselben am Abend spät den Heimweg angetreten und sich gerade auf der von Sölde nach Aplerbeck führenden Chaussee befanden, fielen mehrere Kerls den Pferden in die Zügel. Diese, zwei muthige Renner, schleuderten die Angreifer zur Seite und gingen, zur größten Eile angetrieben, mit ihren Insassen durch, welche sich nunmehr vor Verletzungen durch Hinunterspringen vom Wagen zu retten suchten. Dies gelang den meisten derselben, nur einer der Herren zog sich eine Verrenkung des Fußgelenkes zu. Gegen die Wegelagerer, von denen einige erkannt sein sollen, ist Untersuchung eingeleitet.

Am Sonntag machte der Berginvalide B. in Wellinghofen seinem Leben durch Erhängen an der Stubenthür ein Ende. Der schmutzigste Geiz soll wohl das Motiv zu der traurigen That sein, da er sich gezwungen sah, sein ausstehendes Geld anzugreifen. Seine zahlreiche Familie ließ er, trotzdem seine Verhältnisse ziemlich günstig standen, oft die bitterste Noth leiden.

Dortmund, 25. Juni. In der heutigen Sitzung des Criminal-Gerichts wurde der Tagelöhner Theod. Storck von Schwerte wegen Pfandverschleppung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, sein Sohn Ludwig dagegen von derselben Anklage freigesprochen. (Dortm. Ztg.)

In Dortmund wurde ein pflichtvergessener Bursche, welcher vor einigen Jahren auf Reclamation als einziger Ernährer seiner arbeitsunfähigen Mutter vom Militärdienst befreit worden, jetzt wieder ausgehoben und flugs in des Königs Rock gesteckt, weil er die gute Alte, welche sich für ihn abgequält, darben ließ.

Dortmund. Einen eigenthümlichen Anblick gewähren augenblicklich die Pappelbäume in den Weiden des Burgholzes. Dieselben prangten noch vor kurzer Zeit im vollsten Blüthenschmucke, während sie heute fast vollständig kahl erscheinen. Eine Unzahl von Raupen hat ihr Zerstörungswerk betrieben. Dasselbe Schicksal hatten diese Bäume im vorigen Jahre.

Auf Zeche „Centrum" bei Wattenscheid ist 15 Knappen gekündigt worden.

In Barmen erwischte ein Controleur der Pferdebahn einen 15jährigen Burschen, als er eben Sprengmaterial auf die Schienen gelegt hatte. Der Bursche behauptet, 10 Pfg. von einem erwachsenen Mann für die verbrecherische That empfangen zu haben. Die Polizei hat den Jungen eingesperrt und die Untersuchung eingeleitet.

Von der Sieg werden etwa 30 Leute, meistens Ackerer, die keine lohnende Arbeit mehr finden konnten, nach Amerika auswandern.

Die Nachricht der „Köln. Volksztg.", daß die Professoren Langen, Menzel und Reusch in Bonn aus der altkatholischen Gemeinschaft ausgeschieden seien, erweist sich als unwahr.

In Trier hat die Versteigerung des Quinter Eisenhüttenwerkes nebst Zubehörungen in der Weise stattgefunden, daß das ganze Etablissement ohne jede anderweite Concurrenz an die betheiligte Masse zu einem Preise, der eben gerade der vorgeschriebenen Form genügte, überging. Dem Vernehmen zufolge soll der Betrieb des Werkes unter dem Namen „Gewerkschaft Quint" fortgesetzt werden.

Aus dem Saarbrücker Kohlenrevier wird geschrieben, daß man dort die Absicht haben soll, 1000 Mann auf der Grube zu entlassen, darunter namentlich solche, welche wegen Vergehen vor dem Zuchtpolizeigerichte gestanden haben.

Todtenglocke.

Der unerbittliche Tod hat die junge liebreizende Königin Mercedes von Spanien am 26. d. aus diesem Leben abberufen. Die Monarchin hatte noch nicht ihr 19. Lebensjahr erreicht. Für den König Alfons ist dieser Todesfall ein überaus harter Schlag, für das Land selbst vielleicht kein geringerer, da es durch denselben möglicherweise neuen Wirrsalen durch die dort nie schlummerden Intriguen ehrgeiziger Parteihäupter entgegengeführt werden kann.

Vermischtes.

Vor Kurzem kam mit der Bahn ein ziemlich martialisch aussehender Herr in Wien an, welcher dort zum erstenmale die Bekanntschaft der zum Schlafen eingerichteten Eisenbahnwagen machte und sich zur Weiterreise nach Berlin sofort diese Annehmlichkeit sicherte. Der Ruhe bedürftig, warf er sich bald, wie es in seiner Heimath wohl üblich sein mag, mit Stiefel und Sporen auf das mit schneeigem Linnen bedeckte Lager. Der Diener des Schlafwagens wurde das wegen seiner Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Bettwäsche mit großem Mißvergnügen gewahr, weil er den Sporen des Reisenden schlimme Verletzungen der Bettstücke zutraute. Kurz entschlossen weckte er den bereits Eingeschlafenen: „Verzeihen Sie, „aber es ist nicht gestattet . . . ." Im Nu stand der im Schlafe Gestörte auf seinen Füßen, mit den Augen den pflichttreuen Bediensteten durchbohrend: „Wissen Sie, wer ich bin? Bin ich Bozo Petrovics, Senats-Präsident von Montenegro, und reise ich zu Congreß in Berlin." Der Mann schien von dieser Enthüllung niedergeschmettert, aber schnell erwiderte er mit der ernstesten Miene von der Welt: „Hab' die Ehre, Euer Gnaden, und bitte sehr, hat hier auch gar nichts zu sagen, aber in Preußen besteht ein Gesetz, daß Niemand mit Stiefeln im Bette schlafen darf, und da, wie Sie wissen, in Preußen die Gesetze sehr streng durchgeführt werden, so könnten wir an der Grenze festgehalten werden und Aufschub erleiden, und da hab' ich denn gemeint . . . ." „Wenn so ist, ist was Anderes," unterbrach ihn der hohe Reisende, „dann ziehen Sie mir die Stiefel aus, ich muß zu Congreß." Und er passirte die preußische Grenze in Strümpfen.

* Schneeberg, 23. Juni. Vor einigen Tagen spielten hier mehrere Kinder im Alter bis zu 5 Jahren in einem Garten „Leiche," zu welchem Behufe das 3jährige Mädchen des Bergarbeiters Oettel sich als todt hinlegen mußte und dann mit Blumen bekränzt wurde. Schließlich meinte ein kleines Mädchen, die Leiche müsse auch verbrannt werden, holte ein Streichhölzchen und brannte thatsächlich das Kind an. Von Angst und Schmerzen getrieben lief dieses nach der Wohnung der Eltern, welche demselben die brennenden Kleider vom Leibe rissen. Das unglückliche Opfer kindlichen Unverstandes hat bedeutende Brandwunden und wird an der Wiederherstellung desselben gezweifelt.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 26 Juni 1878.

Per 100 Kilo.	M.	Pf.	M.	Pf	M.	Pf.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	16	50	15	13	13	75
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	6	—	—	—	—	—
Butter 1 Kilo	1	80	1	60	1	40
Brod 5 Kilo	—	90	—	—	—	—

Eier 10—11 Stück 50 Pfg.

Neuß, 27. Juni 1878.

		M.	Pf.		M.	Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	23	70	Buchweizen à 100 Kilo	—	—
	2. „	22	20	Hafer 100 Kilo	15	30
	3. „	—	—	Kartoffeln „	5	—
Landrog. à 100 K.	1. „	15	70	Roggenstroh „	3	60
	2. „	14	20	Weizenvorschuß „	32	—
Gerste 100 K.	Winter-	—	—	Kleien à 50 K.	5	—
	Sommer-	—	—	Heu „ „	2	—

Wollmarkt in Paderborn

am 23. und 24. Juni.

Die Gesammtzufuhr zum diesjährigen hiesigen Wollmarkte betrug

feine Wolle	45 Ctr. — Pfd.	
mittelfein	638 „ — „	
beste Landwolle	2524 „ — „	
grobe Wolle	593 „ 73 „	
Summa	3800 „ 73 Pfd.	

Gegen voriges Jahr wurden cr. 700 Ctr. mehr zum Markte gebracht.

Der Durchschnittspreis betrug für feine Wolle 160 bis 170 M. pr. Ctr., mittelfeine 145—150 Mk., beste Landwolle 112—120 Mk., grobe Wolle 95—100 Mk.

Die Preise waren bei einzelnen Posten feiner und mittelfeiner Wolle 3 bis 6 Mk. höher, bei Land- und grober Wolle 15 bis 18 M. niedriger als im vorigen Jahre. — Unverkauft blieben circa 174 Ctr., welche sich größtentheils in zweiter Hand befanden. — Die Wäsche war im Ganzen gut.

Gottesdienste.

Sonntag, den 30. Juni 1878.

Größere evangelische Kirche:

Frühpredigt 1/2 8 Uhr: Pastor Schütte.

Hauptpredigt 9 Uhr: Pastor Graeve.

Nachmittagspredigt 2 Uhr: Pastor Heinenberg.

Amtswoche: Pastor Schütte.

Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Verordnung
betreffend die Wahlen zum Reichstag vom 11. Juni d. J.

Wir Wilhelm, von Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen des Reichs was folgt:

„Die Wahlen zum Reichstag sind am 30 Juli 1878 vorzunehmen."

Urkundlich unter unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

(L S) gez. **Friedr. Wilhelm, Kronprinz.**
Fürst von Bismarck.

Indem wir vorstehende Allerhöchste Verordnung zur öffentlichen Kenntniß bringen, ernennen wir für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage auf Grund des § 24 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des bezüglichen Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 hierdurch zu Wahlcommissaren

pp.

6. für den 6 Wahlkreis, umfassend den Stadt- und Landkreis Dortmund, den Landrath Freiherrn v. Rynsch zu Dortmund.

pp.

Königl. Regierung, Abtheil. d. Innern
gez. v. Rudloff.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 8 und 15 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des § 2 des dazu ergangenen Reglements vom 28. Mai 1870 setze ich den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu der durch die Kaiserliche Verordnung vom 11. Juni d. J. angeordneten Reichstagswahl zu beginnen hat auf den 2. Juli d. J. hierdurch fest.

Berlin, 13. Juni 1878.

Der Minister des Innern
gez. Graf zu Eulenburg.

Vorstehende Bekanntmachungen werden hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wählerlisten des Magistrats-Bezirks Schwerte zur Neuwahl für den Reichstag vom 2. Juli cr. ab 8 Tage lang zur Einsicht auf dem jetzigen Stadthause offen liegen. Unter Hinweisung auf § 3 des Reglements vom 28. Mai 1870 wird noch bemerkt, daß Einwendungen gegen die Liste innerhalb gedachter Frist bei dem unterzeichneten Magistrat schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden können.

Schwerte, 26. Juni 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der der gewerbsmäßigen Hehlerei dringend verdächtigen Handelsfrau, Wwe. Wolff hier, Düppelstraße 33, sind eine große Zahl silberner Taschenuhren gefunden, über deren redlichen Erwerb sie sich nicht ausweisen kann.

Jeder, dem vor Ende März 1878 Uhren gestohlen sind, oder der glaubt zur Sache Auskunft ertheilen zu können, wird ersucht, die hier verwahrten Uhren auf Geschäftszimmer 19 in Augenschein zu nehmen und von seiner Wissenschaft dem unterzeichneten Gericht Anzeige zu machen. [A. Z. 299—78, VI b. vol. gen.]

Dortmund, 22. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.
Der Untersuchungsrichter I.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr mehrerer Schachtruthen

Asche

soll am

Montag, den 1. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadthause an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Schwerte, den 26. Juni 1878.

Der Magistrat.



Verpachtung.

Die den Erben Großenbräucker gehörende, in hiesiger Stadt belegene

Besitzung

soll am

Samstag, den 13. Juli,
Vormittags 10 Uhr,

im benannten Lokale öffentlich, meistbietend, auf mehrere Jahre anderweitig verpachtet werden. Die Besitzung liegt in der Nähe des Markts und ist in dem Hause seit Jahren Wirthschaft und Victualienhandel mit gutem Erfolge betrieben worden. Antritt am 1. December ds. Js.

Hohenschwert.

Subhastations-Patent.

Die im Grundbuche von Westhofen, Band I., Blatt 45, auf den Namen des Handelsmanns Daniel Krämer zu Westhofen eingetragene Besitzung:

Flur V, Nr. 239, Steuergemeinde Westhofen, Wohnhaus mit Hofraum, groß 1 Are 67 □-M.,

soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers am

6. September 1878, Nachmittags 4 Uhr,

zu Westhofen bei Gastwirth Schmiemann versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 105 Mark.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchfolii und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, diese Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind im Bureau II. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll am

9. September 1878, Vormittags 9 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, 24. Juni 1878.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Subhastations-Patent.

Das im Grundbuche von Schwerte, Band III, Artikel 126, auf den Namen des Rentners Friedrich Lohrmann bei Schwerte eingetragene Grundstück der Steuergemeinde Holzen:

Flur III, Nr. 149/115, Ackerland mit Wohnhaus,

vermessen zur Größe von 55 Are 10 □-M., soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers am

3. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 4 Thlr. 79 Dez., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten 600 Mark.

Schwerte, den 15. Juni 1878.

Königliche Kreisgerichts-Commission
Der Subhastationsrichter.



Krieger-Verein.

Am Sonntag, 30. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Besprechung über die Verbandsfestes am 7. Juli d. J. in Iserlohn.
Aenderung der Statuten.
Verschiedenes.

Der Vorstand.



Generalversammlung
des Henner
Krieger- und Landwehrvereins
am
30. Juni, Nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Vereinsbeiträge;
2. Empfangnahme des Vereinsabzeichens;
3. Mittheilungen und Besprechungen über Feier des Verbandsfestes;
4. Besprechung etwaiger noch zu stellenden Anträge.

Der Vorstand: H. Bimberg.

Zu dem am 13. und 14. Juli cr. stattfindenden 2. Stiftungsfeste des Krieger-, Reserve- und Landwehrvereins Holzwickede soll die Lieferung des

Zeltes,

sowie die

Restauration & Musik,

am 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Herrn Jaques vergeben werden

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Unternehmungslustige ladet ein

Holzwickede. **Der Vorstand.**

Haut- und Flechtenkranke aller Art Bandwurm, Magenleiden, Hämorrhoidalleiden, Zahnschmerzen, Drüsen, offene Wunden, Geschwüre ꝛc., werden unter Garantie auf das Schnellste geheilt.

Sprechstunden
Mittwoch, 3. Juli,
von Morgens 1/2 10—12 Uhr Mittags bei Herrn Busch gegenüber der Post in Schwerte.

N. B. Bei ausführlicher Angabe der Krankheit heile ich Auswärtige brieflich.

Essen, Grabenstr. 108. J. Herz.

Verkauf.



Verziehungshalber läßt Frau Ww. Thomas hier ihr sämmtliches



Mobilar, bestehend in:

Bettstellen mit Betten und Matratzen, Tischen, Stühlen, Oefen, Schränken, Spiegeln, Bildern, Uhren, Kleidungsstücken, Bettzeugen, Leinen, Tisch- und Handtücher, Parzellan, Sprungheerd und diversen Küchengeräthen

am **Mittwoch, den 10. Juli,**
Vormittags 9 Uhr anfangend,

an ihrer bisherigen Wohnung, Bahnhofsweg Nr. 438, öffentlich, meistbietend, gegen Credit und gegen Baar verkaufen.

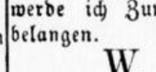
Hohenschwert.

Eis!

Von jetzt ab, jeden Sonntag

Gefrorenes

bei **Aug. zur Nieden.**



Ich untersage hiermit strengstens das Betreten meiner Wiese und Weide an der Ruhr ohne meine Erlaubniß und werde ich Zuwiderhandelnde gerichtlich belangen.

W. Börstinghaus.

Abzeichen, Medaillen,
Schleifen, Schärpen
Ballons, Lampions,
Fahnen aller Art.
Bonner Fahnenfabrik
in Bonn am Rhein.

Homöopathie!

Jeden Tag bin ich für Kranke aller Art zu sprechen. Langjährige Erfahrung bürgt für exakte Behandlung.

Hoerde, Schulstraße.

W. Krause.

Für 9 Mark.

14 berl. Ellen halbwoll. **Kleiderstoff** prima und
1 großes woll. **Damen Umschlagetuch,**
3 Paar weiße baumw. **Frauenstrümpfe,**
1 Paar elegante **Zwirnhandschuhe** für Damen,
1 Stück weißes seidenes **Damenhalstuch,**
3 Stück weiße **Damentaschentücher,** rein leinen,

versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von **9 Mark** die **Weberei von F. Oppenheim in Berlin,** Sebastianstr. 66.

Grasverkauf.

Dienstag, den 2. Juli,
Nachmittags 4 Uhr anfangend,

soll das Gras in den zum Gute Husen bei Westhofen a. d. Ruhr gehörigen Wiesen, 1) die Werthwiese, 2) die Bahnwiese und 3) das Pferdekämpchen öffentlich, meistbietend, nummerweise zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Haus Husen, 24. Juni 1878.

Der Verwalter.

Holzverkauf.

Herr Guts- und Bennereibesitzer Fried. Nordhoff zu Horst läßt am

Montag, 1 Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

in seiner Hofeswaldung am Communalwege

40 Klafter

sehr starkes Buchenholz, nummerweise, meistbietend gegen Credit verkaufen.

Schulte Großenbräuker.

Grasverkauf.

Am Mittwoch, den 3. Juli c.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,

soll das Gras in den Wiesen des Guts „Rothehaus" öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Coesfeld, den 20. Juni 1878.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.
Seyd.

Zum
bevorstehenden Quartalwechsel
hält sich die
Buchhandlung von Carl Braus
in Schwerte
zur Besorgung nachbenannter

Zeitschriften

pro 3. Quartal 1878 bestens empfohlen.	
Quellwasser fürs deutsche Haus	Mk. 1,20.
Daheim.	Mk. 1,80.
Leipziger Illustrirte Zeitung.	Mk 6,00.
Allgemeine Familien-Zeitung.	Mk. 1,50.
Westermann's Monatshefte.	Mk. 3,00.
Ergänzungsblätter à Heft	Mk. 0,60.
Illustrirte Welt à Heft	Mk. 0,30.
Deutsche Volksschule.	Mk. 1,00.
Der Waidmann. Semest.	Mk. 4,50.
Ueber Land und Meer.	Mk. 3,00.
Unsere Zeit. à Heft	Mk. 0,75.
Deutsche Blätter.	Mk. 0,60.
Victoria.	Mk. 2,50.
Omnibus.	Mk. 1,30.
Bazar.	Mk 2,50.
Modenwelt.	Mk. 1,25.
Der Beobachter.	Mk. 2,50.
Der Salon. à Heft	Mk. 1,00.
Roman-Zeitung.	Mk. 3,50.
Modentelegraph.	Mk. 1,75.
Haus und Welt.	Mk. 2,00.
Hausfreund. à Heft	Mk. 0,50.
Der Naturforscher.	Mk. 4,00.
Gewerbehalle. à Lieferung	Mk. 1,00.
Der Bierbrauer. Semester	Mk. 4,50.
Modejournal für Herren.	Mk. 3,75.
Europäische Modenzeitung.	Mk. 3,40.
Musikal. Gartenlaube. Semest.	Mk. 2,50.
Modenwelt mit color. Modekupfern.	Mk. 2,50.
Alte und neue Welt. à Heft	Mk. 0,40.
Allgemeine deutsche polytechnische Zeitung.	Mk. 4,50.

Alle hier nicht verzeichneten guten Zeitschriften, sowie alle

Bücher, Musikalien, Lieferungswerke ꝛc.

werden auf Bestellungen schleunigst besorgt.

Vermittelst meiner Boten ist mir auch nach außen hin eine prompte Besorgung ermöglicht.

Sparbutter,

echte wiener und französische, vorzügliche Qualitäten, billige Preise. Allein-Verkauf für Deutschland durch

Benedikt Klein
in **Köln.**

Mützen.

Seidene Comptoir- und Arbeitermützen (echte Seide) per Dutz. für 7 1/2 Mk, per Groß 86 Mk., also das Stück für nur 60 Pfg., versendet gegen Nachnahme

Carl Minde in **Leipzig.**

Billige Musikalien.

Um mit einem Theil meines Lagers aufzuräumen, gebe ich die schönsten und beliebtesten Compositionen zur Hälfte des Ladenpreises.

Carl Braus.

Anonnce.



Ich beabsichtige meine Besitzung, als

Wohnhaus

mit Stallung, Gemüse- und Obstgarten, Ländereien und Waldung unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.

Berchum, im Juni 1878.

H. Knuff.

Rheinischer
Traubenbrusthonig
allein ächt mit beigedrucktem Fabrikstempel, von vielen Aerzten, wie den Herren Sanitätsrath Dr. Rüst, Dr. Graefe, Dr. Gesellius, Dr. Lange u. s. w. als bestes, angenehmstes und sicherstes **Hustenmittel** empfohlen.



Zu haben in Schwerte bei C. Braus und C. Wirth am Markt, in Apelerbeck bei L. Schulze-Bellinghausen, in Hörde bei W. Hollmann, in Unna bei A. Josephson & Haubold.



150,000 Mark

und mehr sind in beliebigen Raten auf Bauernhöfe uud Landgüter, Kirchen, Schulen und Gemeinden zu 4, 4 1/2 und 5% Zinsen oder Amortisation theils sofort, theils Mai, Juli, September, November anzuleihen.

Camen, im April 1878.

C. Harlingboff.

Butterpulver,

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das **Ranzigwerden** derselben. Ein Packet ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pfg., zu haben bei

Carl Braus.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf bei **Carl Braus** in Schwerte.

Soeben erschien:

„Erfolgreigste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel." — Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Für Hautkranke

ist der Königliche Kreis-Wundarzt,

Specialarzt Dr. Philippson

aus M.-Gladbach jeden **Donnerstag** im **Soolbade Königsborn** bei **Unna** zu consultiren.

Wer an Husten,
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf ꝛc. leidet, findet durch das Haus- u. Genußmittel, den Mayerschen

weißen Brust-Syrup

sichere und schnelle Hülfe.

Echt zu haben bei **C. Saatmann** in Schwerte.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Universal-
Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden.

1/4 Originalpacket à M. 0.25,
1/2 „ à M. 0.50,
zu haben bei

Carl Braus,

Am 30. dss. Monats beginnt mein diesjähriger

großer Sommer-Ausverkauf

und dauert bis 30. Juli cr.

Die außergewöhnlich billigen Preise

verstehen sich nur gegen Baarzahlung. Preislisten werden nicht vertheilt.

Schwerte, den 29. Juni 1878.

Henriette Rosenbaum.





Der Verein für

Landwirthschaft und Gewerbebetrieb

der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen

feiert am **Samstag, 6. Juli**, ein Fest nach folgendem

PROGRAMM:

1. Vormittags 9 Uhr: Generalversammlung auf dem neuen Markte, in welcher noch die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgen kann.
2. 9½ Uhr: Beginn der **Thierschau** auf dem neuen Markte und Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe unter der Rathhanshalle.
3. 12 Uhr: Vorführung der prämiirten Thiere.
   An Prämien kommen ca. 300 Mark zur Vertheilung.
4. 12 Uhr: Ausstellung der Producte der Landwirthschaft und des Gewerbefleißes im Garten des Hotel Sternberg.
5. 1 Uhr: **Fest-Essen** daselbst.
6. Nach Beendigung desselben **große Verloosung landwirthschaftlicher und Haushaltungsgegenstände.**

Loose à 1 Mark sind vorher bei den Herren J. Wigginghaus, C. Haver, C. Kühl, Fr. Externbrink in Geisecke und Lehrer Drücke in Syburg zu haben.

Während des Essens und Nachmittags in den Gartenanlagen des Hotel Sternberg:

großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Giesenkirchen'schen Kapelle unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn Franz Giesenkirchen.

Nach dem Concert **Ball.**

Der Preis des Couverts beträgt 3 Mark und berechtigt dessen Zahlung zur Betheiligung am ganzen Feste. Entree für Nichtmitglieder zum Garten-Concert 50 Pfg., zum Concert und Ball für Herren M. 1,50.

Karten zum Festessen sind bis zum Samstag, 6. Juli Mittags, im Hotel Sternberg, und am Festtage Morgens auf dem Ausstellungsplatze zu haben.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme insbesondere **zur Beschickung der Ausstellung** die Herren Landwirthe und Gewerbetreibenden freundlichst ein.

Schwerte, den 21. Juni 1878.

Das Fest-Comité.

Unter der Garantie reellster Billigkeit!

offerirt

die Tabak- und Cigarren-Fabrik

A. Bülow in Eitorf a. d Sieg

ihre

Rauchtabake!

in schönem, langem Schnitt u. anerkannter Güte!

deren eigentlich **reeller Werth:**

50, 60, 70, 80, 90, 100, 120 und 150 Pfg. per Pfd.

zu 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100 und 120 Pfg. per Pfd.

und versendet 5 Pfund zur Probe gegen Nachnahme!

Ferner ihre

Cigarren und Cigarren-Cigarretten

vorzüglicher Qualität und musterhafter Arbeit,

deren eigentlich **reeller Werth:**

Mk. 24, 26, 30, 36, 45, 54, 60, 75, 90 und 100 zu

Mk. 18, 21, 25, 30, 36, 45, 48, 60, 75 und 85 per Tausend,

und versendet Probezehntel gegen Nachnahme.

Durch zweckmäßige Erfindungen, die Fabrikationskosten erheblich vermindernd, und dadurch, daß sie nicht reisen, sondern ihre Fabrikate sich selbst empfehlen läßt, in Stand gesetzt, mit mäßigem Gewinn, an reeller Waare

jede Concurrenz zu überbieten!

verpflichtet sie sich ausdrücklich, als vollständige Garantie für äußerst vortheilhafte, reelle, billige Bedienung Nichtconvenirendes gegen Nachnahme zurückzunehmen.

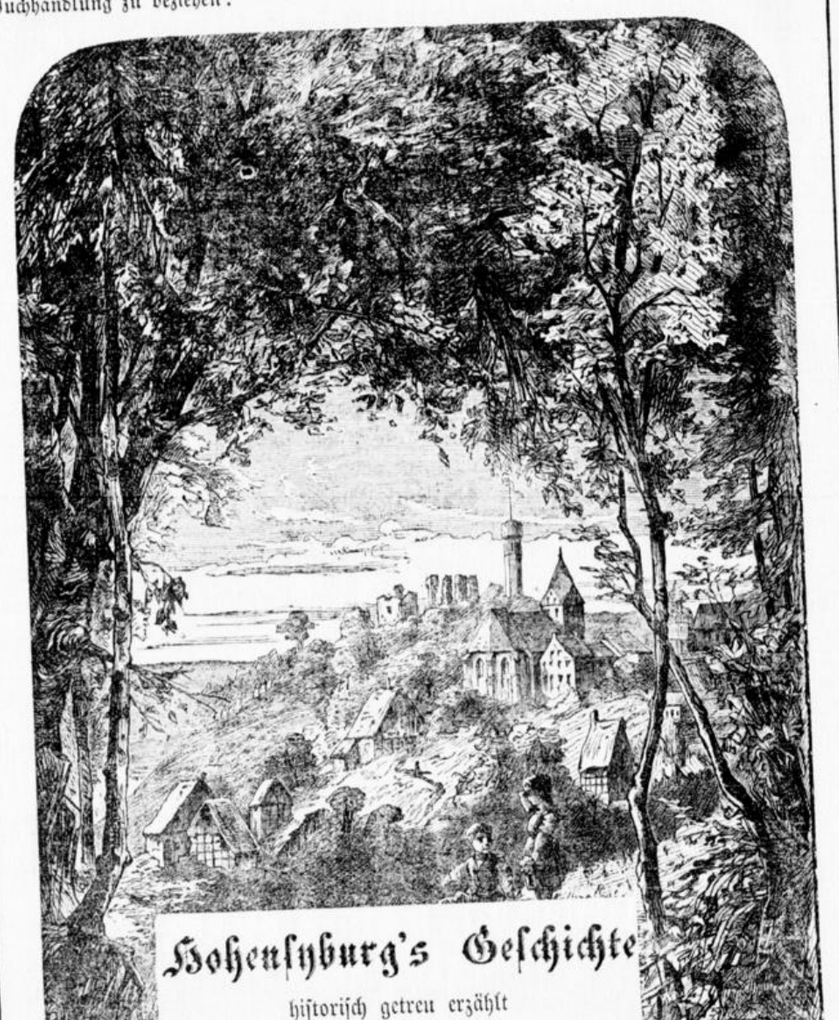
Bei Abnahme größerer Posten besonderer Rabatt.

Dresch-Maschinen

für Handbetrieb; 1 bis vierspännig mit Putzerei und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern als Specialität zu **außergewöhnlich** billigen Preisen. Abbildungen und Beschreibungen versenden franco und gratis. Solide Agenten erwünscht.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

In dem Verlage von **Carl Braus** in **Schwerte** ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:



Der „Westfäl. Hausfreund" empfiehlt das Schriftchen mit folgenden Worten:

„Es ist gewiß ein glücklicher Gedanke, für diejenigen Punkte, welche in der schönen Sommerzeit die Touristen anzuziehen pflegen, besondere Beschreibungen herzustellen. Ist es doch dem Besucher nicht genügend, in der Restauration für die Strapazen der Fußwanderung sich zu entschädigen, befriedigt es ihn auch nicht vollständig, an der herrlichen Aussicht und der frischen, schönen Luft, die er hoch über dem Qualme der Städte findet, sich zu laben, er will auch einen Blick thun in die Vergangenheit, er will etwas erfahren über die geschichtliche Bedeutung der Stätte, auf welcher er weilt. Einem solchen Verlangen kommt die angezeigte, wohl ausgestattete Schrift, welcher einer unserer besten westfälischen Volksschriftsteller seine Kraft gewidmet hat, entgegen. Wir zweifeln nicht daran, daß Viele der zahlreichen Besucher der Hohensyburg in dieser Geschichte eine Erinnerung an ihren Aufenthalt daselbst mitnehmen werden, machen aber auch gern darauf aufmerksam. Ein dem Büchlein vorgeheftetes Bild zeigt uns Dorf und Ruine Hohensyburg, Herdecke, den Petribrunnen, Mönch und Nonne, Volmarstein u. Limburg a. d. Lenne." **Preis: 50 Pfg.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am Dienstag, den 1. Juli, meine

Bäckerei

nach dem Kamp, in das Gill'sche Haus verlege. Gute Waare und aufmerksame Bedienung versprechend, bitte um geneigten Zuspruch. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag wird bis Abends 7 Uhr Schwarzbrod zum Mitbacken angenommen.

H. Schulte.

Großer Fruchtverkauf.

Donnerstag, den 11. Juli cr.,

verkaufe ich in hiesiger Feldmark

50 Morgen Roggen und 10 Morgen Waizen

öffentlich, meistbietend, gegen Credit. Zusammenkunft Vormittags, präcise 8 Uhr, beim Wirth Herrn Duesberg am Ostenthor.

Hohenschwert.

Depôt amerikan. Maschinen und Werkzeuge,

G. de Bay, Düsseldorf. Steinstrasse 10.

Amerik. Holzbearbeitungs-Maschinen und Werkzeuge aller Art.

Amerik. Garten-Geräthe, Rasen-Mähmaschinen, Garten- und Blumenspritzen. Heu- und Düngergabeln, Kartoffel-, Dünger- und Unkraut-Hacken, Stahl-Schaufeln, Sicheln, Sensen, Sensensteine zum Wetzen der Sensen. Amerik. Schleifsteine, Schlösser, Treppenleitern, eiserne Schiebkarren, Handfuhrgeräthe, Baumscheeren, Haushaltungsgeräthe ꝛc. ꝛc.

Meine Niederlage in

Selters- und anderen

Mineralwassern

bringe in empfehlende Erinnerung.

Ed. Pferdekämper.

Zu

Festlichkeiten

Tafelgeschirr zum Ausleihen

bei **Herm. Schmidt.**

Schwerte, 21. Juni 1878.



Panama-, Florentiner und Palmhüte,

sowie **Sonnenschirme**

empfehle zu herabgesetzten Preisen. **F. W. Baaßen.**

Von Buschmühle in reiner ungemischter Waare stets vorräthig zum billigsten Tagespreis:

Waizenmehl 0,
Roggenmehl 0,
Roggenschrot (Brodmehl),
Vollmehl,
Grandmehl,
Waizen-Kleie.

Schwerte. Herm. Schmidt.

Ein noch fast neuer

Sprungheerd

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Kartoffeln!

Feinste rothe und weiße Speisekartoffeln empfiehlt zu billigem Preise

Wilhelm Hegenberg,
Syburg.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern mit Keller ist auf sofort zu vermiethen. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.

Eine frndl. Wohnung

mit Garten, in der Nähe des Bahnhofes, ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. Näheres in d. Exp. d. Z.

Empfehlung.



Ich erlaube mir hiermit einem geehrten Publikum von Schwerte und Umgegend meine Capelle, aus 15 Mann bestehend, gütigst zu empfehlen. Indem ich correcte Ausführung und mäßige Preisberechnung zusichere, zeichne achtungsvoll

Hörde, 20. Juni 1878.

C. Nepp,
Kapellmeister.



Kl.....

Meiner lieben Mutter **M. K.** in **B.** zu ihrem am 30. d. M. stattfindenden Geburtstage die herzlichsten

Glückwünsche.

A. K.